

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

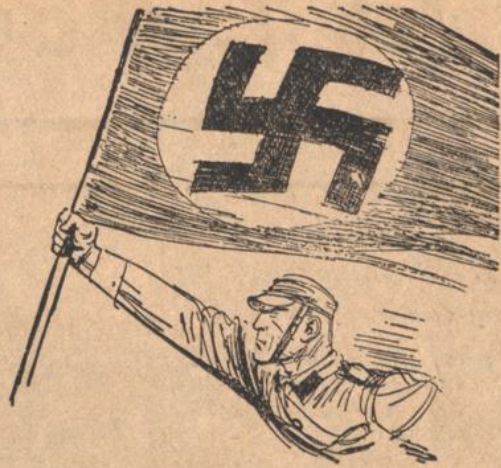
**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

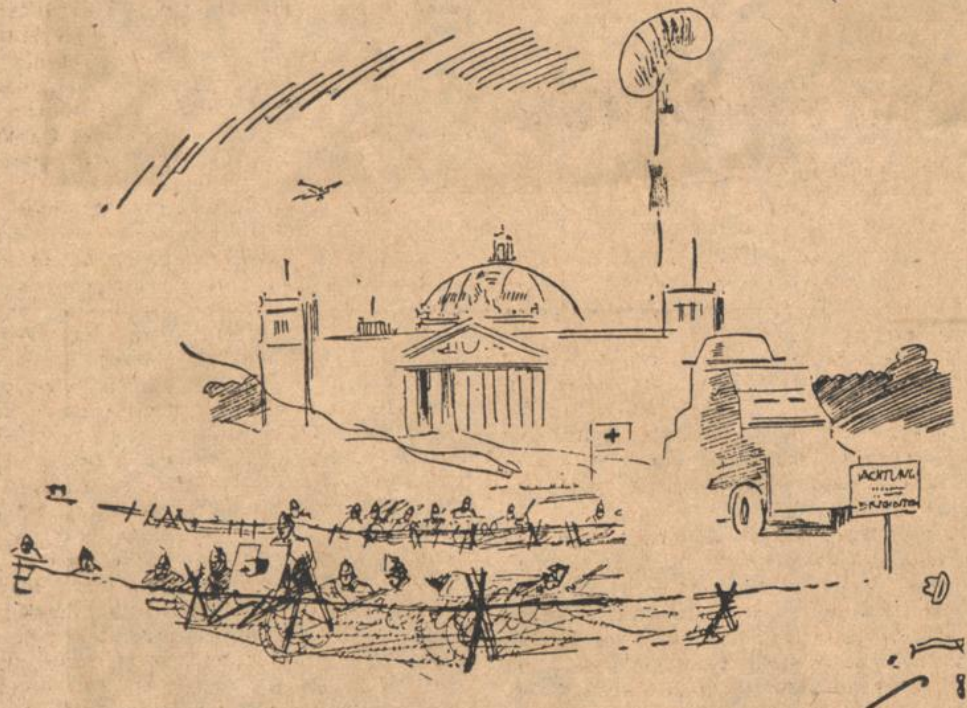
120 (3.5.1934) Sturm auf Baden



# STURM auf BADEN



## 10 Jahre Kampfgeschichte aus der Südwestecke Deutschlands



Über dem Portal prangt der Witz „Dem deutschen Volke“ eine Karikatur im „Führer“ auf den Berliner Polizeiterrror

(17. Fortsetzung)

Niemand hält eine derartige Sabotage des Volkswillens für möglich, wie sie tatsächlich erfolgt. Niemand glaubt daran, daß noch mehr als 2 Jahre zähesten, blutigsten Ringens bevorstehen. Der bisherige Kampf einzelner beginnt durch die Radikalisierung weitester Schichten zu einem Volkskampf zu werden.

Deutschland beginnt politisch zu denken. 4 Wochen später.

### Brüning bleibt

Während in Berlin bei der Reichstagsöffnung Schupo-Regionen gegen demonstrierende Volksgenossen eingesetzt werden, während die SPD unter Verrat ihrer sämtlichen Wahlparolen dieses Kabinetts toleriert, rollen Badens Trommeln erneut zum Angriff.

Viermal für die Gemeindevahl des 15. November.

Auf der nationalsozialistischen Führertagung in München ist das Land Baden zum Großkampfgebiet erklärt worden.

In diese Zeit der politischen Hochspannung fällt in Mittelbaden ein Ereignis, das für die aktiven Feinde der SA, die Kommunisten, Sozialdemokraten und das Reichsbanner der Anlaß ist, eine Reihe von Terrorakten zu entfachen.

In Durlach hat sich der Vorsitzende des Reichsbanners eine Kugel durch den Kopf gejagt.

### „Du Tode gehst!“

„Ein Opfer seiner Gesinnung“, und ähnlich prangen die Schlagzeilen in den Marxistenblättern. Offen wird zu Gewalttaten gegen Nationalsozialisten aufgefordert.

Die Parole wird von den Genossen prompt befolgt.

## Alarmpfeife durchschreien die Nacht

und aus den Winkeln stürzen duzendweise die Roten, bewaffnet mit Dolchen und Schlagwerkzeugen aller Art.

Durch die nächtlichen Straßen beginnt mit Gebrüll eine wilde Jagd. Furchtbar ausgerichtet wird der SA-Mann Heinz Häfner eine Stunde später auf der Karlsruher Landstraße, wohin ihn die Roten verschleppt hatten, bewußtlos aufgefunden. Den übrigen gelingt es, sich in eine Einfahrt zurückzuziehen und sich von dort aus solange unter Aufgebot der letzten Kraft wie die Löwen kämpfend zu wehren, bis endlich Polizei eintrifft und — die Nationalsozialisten in Schutzhaft nimmt. Alle sind verletzt. Kein Marxist wird verhaftet. Minuten später werden die Terrorakte an allen Ecken der Stadt fortgesetzt.

Der erste Schreck über die nationalsozialistische Sturmflut vom 14. September ist vorüber. Langsam löst sich lähmendes Entsetzen und wächst zu abgrundtiefem Haß aus. Und dieser gemeinsame Haß gegen den vordringenden Nationalsozialismus macht alles Vorausgegangene vergessen.

Zwei Tage nach dem Vorfall veranstalten die Kommunisten unter Geschrei und Toben einen „Demonstrationszug“. Der nächste Abend sieht einen Aufmarsch von Reichsbanner, Rotfront und sonstigem Gefindel aus der ganzen Umgegend, wobei es noch über hergeht. Im Weierhof hegen der Reichsbannerhauptide Hofmann-Karlsruhe und der Kommunist Böning.

### Mehrere SA-Männer werden überfallen.

Die Straßen sind überflutet von randalierenden bewaffneten Horden. Das Gebrüll währt bis Mitternacht. Hausweise belagern die Marxisten jedes Haus, in dem ein Nationalsozialist wohnt. Die zahlenmäßig viel zu schwache Durlacher SA ist zum Schutz des Ortsgruppenführers Gabler in dessen Haus zusammengezogen und wehrt sich verzweifelt. Tausende ziehen durch die Hauptstraße und brüllen im Sprechchor ihr „Nazi verrecke“.

### Die Polizei ist machtlos, oder will nicht.

Gegen 11 Uhr nachts kommt es zu den ersten Zusammenstößen. Schon vorher versuchte eine größere Menge Roter das Einfahrtstor zum SA-Heim einzudrücken. Die sich dagegen stemmende SA und SS löst für einen kurzen Augenblick los mit dem Erfolg, daß einige rote „Straßenkämpfer“ durch den Spalt rutschen. Als kurz darauf 6 Nationalsozialisten diese Stelle passieren, prasselt ein Steinhaegel auf sie nieder.

### Mühlburg

Am selben Abend kommt es in Mühlburg bei einer nationalsozialistischen Versammlung zu einer erbitterten Saalschlacht.

Der Saal ist zu zwei Dritteln von Roten besetzt, die vertrauensvoll auf ihre Uebermacht, den nationalsozialistischen Saalschutz angreifen. Mit unbändigem Draufgängertum haut der Sturm 39 die vierfach überlegenen Gegner aus dem Saal.

Auf der Straße kommt es zu einer Schlacht zwischen SA-Verhärkung aus Karlsruhe und den Davongesagten, die nach kurzer Gegenwehr erneut die Flucht ergreifen. Als die SA nach Karlsruhe abrückt, hat „man“ sich in der Dunkelheit des Erzbergerplatzes versammelt und empfängt die Anmarschierenden mit Rot-Front-Rufen und einem Steinhaegel. Vor dem entschlossenen Gegenangriff der Nationalsozialisten reißt das Reichsbanner auf die hinter dem Erzbergerplatz liegenden Felder aus.

Sturm 39 hat 10 Verletzte zu beklagen.

### Kampf im „Dörfle“

Tags darauf wird in der Altstadt eine marschierende SA-Abteilung von etwa 20 Mann planmäßig von schwerbewaffneten Kommunisten überfallen, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gibt, auf nationalsozialistischer Seite hauptsächlich Stichverletzungen, auf dem Kampf-

platz erschellende Polizei trennt die Kämpfenden.

### Und wieder Durlach!

Gleichzeitig geht es in Durlach wieder an. Die Kommunisten haben eine neue Taktik eingeschlagen. In Fünfergruppen durchziehen sie stoßbewaffnet die Straßen und stützen nach dem Ueberfall blitzschnell auseinander. Am Arbeitsamt, vor der Polizeiwache (!), in der Hauptstraße kommt es zu blutigen Ueberfällen. Auf dem Platz hinter der Kirche schlagen 40 Kommunisten solange auf einen SA-Mann ein, bis er blutüberströmt liegen bleibt. Die Kommunisten machen

## Straßenterror mit Mittagspause

Zwischen 12 und 2 Uhr ist es ruhig. Dann wächst der Terror ins Unerträgliche. Alles, was nicht mit Rot-Front grüßt, wird zusammengeschlagen. Vereinzelt fallen auch Schüsse. An der Sparkasse stürzen auf einen schrillen Pfiff Hunderte auf eine Gruppe von acht Leuten, die einen SA-Mann nach Hause geleiten wollen. Anrasende Ueberfallwagen können nur noch die Schwerverletzten aufnehmen. Am Abend treffen rote Hundertschaften aus Pforzheim, der ganzen Umgegend, Karlsruhe und Mannheim ein. Wieder ein Hexenkessel mit blutrünstigen Sprechchören und bewaffnetem Terror.

Sturmabteilungsführer Stapelmann muß durch List von Kameraden auf einem Motorrad weggebracht werden. Mit maßloser Erbitterung muß das kleine Häuflein der Durlacher Nationalsozialisten zusehen, wie einer nach dem anderen ins Krankenhaus wandert.

### Der Umdrehung

#### Mintheim

Das sollte der große Schlag werden. Nach Mintheim hat man die gesamte Rote Front zusammengezogen, um die angesagte nationalsozialistische Versammlung zu sprengen.

In Mintheim soll die SA endgültig ausgerieben und auseinandergeschlagen werden. Die Anmarschstraßen, der Saal, die Plätze, wimmeln von Wassertruppen. Schon der Anmarsch erscheint als Wagnis. Niemand hält es für möglich, daß sich die paar Mann in die vielfach überlegene Masse hinein wagen würden. Hundertfünzig Mann marschieren ohne sich um das Gebrüll und den Steinhaegel zu kümmern mitten in die tobende Menge und nimmt ihre Plätze im Saal ein. Die Geächteten sind blaß, aber zum Neukerzen entschlossen.

### Heute abend geht's aufs Ganze

Gelingt es den Roten zu sprengen, ist die Stellung um Karlsruhe verloren, dann beherrscht Rot wieder die Straße. Die Nerven sind bis zum Neukerzen gespannt.

Nach kurzer Versammlungsdauer springt der SPD-Stadtrat Heller auf den Tisch.

### „Genossen, Klassenbewußte Arbeiter!“

Eine Minute später regt ein Haegel von Biergläsern gegen die SA ein. Stühle splittern. Jetzt gilt's!

Ohne Erbarmen wird gearbeitet. Die wochenlang aufgespeicherte Wut der SA kommt zum Ausbruch. Schreier werden aus der Menge

herausgezogen und furchtbar verprügelt. Ein lähmendes Entsetzen packt die Roten, die laut schreiend zu allen verfügbaren Eßkellern hinausflüchten. Geschlossene Fenster werden durchsprungen und innerhalb 5 Minuten liegen die Maulhelden verlegt im Saal, oder laufen im Beltreford auseinander.

Auf dem Rückmarsch nach Karlsruhe werden herumlungernenden Individuen weitere Reaktionen verabsolgt.

### Karlsruhe

Einige Tage später stehen am Schlachthof 700 Mann SA angetreten zum Propagandamarsch nach Durlach.

### Der Marsch wird von der Polizei verboten.

Der Erfolg war nicht vorausberechnet. Tage-lang hatte man die Gegenseite demonstrieren, johlen, plündern und niederschlagen lassen, hatte untätig dem roten Bürgerkrieg zugesehen. Den geordneten Marsch von 700 SA-Leuten, die ihren bedrängten Durlacher Kameraden zu Hilfe kommen wollten, verbietet man.

### Da reißt der Geduldsfaden.

An Stelle eines wohldisziplinierten Marsches hat die Polizeidirektion die größte Schweinerei angerichtet. Hunderte von SA-Leuten wälzen sich führerlos durch Karlsruhe, immer mehr Nationalsozialisten strömen hinzu, das Ganze nimmt den Charakter einer grandiosen Massendemonstration an.

### Das nationalsozialistische Karlsruhe demonstriert.

Die Unruhen dauern bis spät in die Nacht und als bekannt wird, daß die nationalsozialistische Kundgebung in der Festhalle ebenfalls verboten wurde, wächst die Wut der Massen. Polizei wird in reichen Mengen eingesetzt, es kommt zu fortwährenden Zusammenstößen. In Karlsruhe herrscht Belagerungszustand.

### Die Unruhen dauern auch die folgenden Tage fort.

In Durlach reißen SA-Leute riesige rote Boykottfahnen herunter, die die Marxisten am helllichten Tag an den Schaufenstern deutscher Geschäfte angeklebt haben.

Es kommt das Aufmarschverbot, das allgemeine Versammlungsverbot folgt und greift auf das ganze Reich über.

R. St.

(Fortsetzung in der Sonntagsausgabe)